

Die Farben des Glaubens und die Stadt der Farben
Predigt in der Apostelkirche zum Tag des offenen Denkmals, 14. September 2014
von Pfarrer Stefan Bauer

2. Mose 26,31-33

31 Du sollst einen Vorhang machen aus blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter feiner Leinwand und sollst Cherubim einweben in kunstreicher Arbeit
32 und sollst ihn aufhängen an vier Säulen von Akazienholz, die mit Gold überzogen sind und goldene Nägel und vier silberne Füße haben.

33 Und du sollst den Vorhang an die Haken hängen und die Lade mit dem Gesetz hinter den Vorhang setzen, dass er euch eine Scheidewand sei zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten.

Liebe Gemeinde,

seit 2007 nehmen wir Jahr für Jahr am Tag des offenen Denkmals teil. Deutschlandweit wird jährlich ein Thema vorgegeben, das ich dann in der Predigt und bei den Kirchenführungen an diesem Tag aufgreife.

Das Thema Farbe, das dieses Jahr vorgegeben wurde, ist auch ein Thema für den Glauben. Denn kein Mensch glaubt nur im Kopf. Als von Gott erschaffene Wesen nehmen wir die Welt um uns her über **unsere fünf Sinne** wahr. Wir riechen und schmecken, wir hören und tasten – ja, und wir sehen auch. – Und alles das wird in uns Menschen zu dem, was wir **Erfahrung** nennen. – Ohne die Erfahrung können wir keine einzige Erkenntnis haben – ohne Erfahrung funktioniert unsere Vernunft nicht. Ja, und ohne Erfahrung gäbe es auch keinen Glauben. – Denn auch Gott macht sich uns so bekannt, dass er sich in der Welt unserer Erfahrungen, in der Welt der fünf Sinne, bemerkbar macht.

Es ist wohl selten, dass wir das Gefühl haben, Gott so direkt zu begegnen, wie man einem Menschen begegnet. – Scheinbare Gotteserfahrungen stellen sich manchmal als trügerisch heraus. Denn es könnte doch sein, dass wir einfach eine Sinnestäuschung oder einen Traum haben. Und das, was wir wie eine Gottesbegegnung erleben ist vielleicht nur eingebildet.

Ich weiß nicht, wie es ihnen geht, ich glaube nicht einfach jemandem, der behauptet, er habe direkt Gott gesehen oder gesprochen. Und auch in den Zeiten des alten Bundes haben die Menschen nicht einfach einem Propheten geglaubt. – Er musste sich schon ausweisen als ein berufener Bote Gottes – und dieser Ausweis geschah durch Gottes Handeln in der Geschichte. Ein Prophetenwort, das eintraf, das sich bewahrheitete, das durfte als Gotteswort gelten. Es wurde aufgeschrieben, und so wurde Gottes Wirken in der Geschichte seines Volkes Israel aufgezeichnet.

Die Bücher der Bibel sind eine Art beglaubigte Erfahrungen mit Gott. Sie enthalten Gottes Wort, wie es an Menschen erging und wie es sich durch Gottes Handeln in der Geschichte bewahrheitete. Falsche Offenbarungen und angemäßte Prophezeiungen wurden gar nicht erst in den Kanon der biblischen Bücher aufgenommen, es sei denn, als abschreckende Beispiele.

Und durch diesen Auswahlprozess haben wir heute Gottes Wort, an das wir uns halten können in unserem Glauben. - Die Bibel ist so beschaffen, dass wir sie mit unseren Sinnen erfassen können. Wir können Erfahrungen mit ihr machen und ihre Wahrheit erweist sich bis heute immer wieder im Leben von Menschen. – Als Gottes Wort im Menschenwort ist sie die Quelle unseres Glaubens.

Es gab aber auch noch einen anderen Weg, in dem Gott sich in unsere Erfahrungswelt begeben hat. Er ist dazu selbst Mensch geworden. – Jesus Christus war einer aus Fleisch und Blut. Er sprach, er bewegte sich, er aß und trank, er freute sich und er litt. In allem war er erlebbar als Mensch unter Menschen. Er hatte einen Tonfall, er hatte einen Charakter, er hatte einen Körper – er hatte eine Farbe. – In seiner Gegenwart konnten die Menschen Gott aus nächster Nähe erleben. Einfach so – auf der Ebene ihrer Erfahrungswelt – mit allen fünf Sinnen.

Sicher haben Sie schon einmal einen Bibelfilm über Jesus gesehen. Welche Farben herrschen dort vor?

Ich habe vor allem beige und braun vor Augen. beige, braune Gewänder. Beige, braune Lehmhütten. Das Braun der kargen Landschaft.

Meistens werden solche Filme nur dann farbenprächtig, wenn mächtige Menschen ins Spiel kommen, wenn römische Uniformen auftauchen oder die Gewänder der Hohenpriester.

Was ist die erste Farbe des Glaubens, liebe Gemeinde?

Es ist **die Farbe Rot**. Denn das Rot verbindet sich mit dem Urereignis des christlichen Glaubens. Der Schock des Kreuzes, das Blut aus Jesu Wunden. Es ist rot!

Und deshalb haben wir vor der Predigt ein Passionslied gesungen, in dem von den heiligen fünf Wunden Christi die Rede ist und von der Erlösung, die aus ihnen fließt.

Die erste Farbe des Glaubens ist das Rot. – Wir dürfen sie aber gedanklich nicht mit dem Blut des todwunden Christus verbinden. Sie ist ursprünglich im Gegenteil die Farbe des Lebens. Rot heißt auf hebräisch Adom – das Blut heißt Dom – die Erde heißt Adamah – und aus ihr sind wir gemacht – Adam, der Erdenkloß Mensch. Rot ist die Farbe der Tiere, Füchse, Kühe, Pferde sind nicht nur im Orient so gefärbt. Rot ist im Hohelied des Salomo die Farbe des Geliebten.

Wenn wir in der Kirche die rote Farbe hier an der Kanzel anbringen – dann feiern wir nicht nur die Gedenktage der Märtyrer und Apostel, die ihr Blut gaben für ihren Glauben. Nein, wir feiern mit dem roten Kanzeltuch auch das Fest des Lebens der Kirche, Pfingsten! Denn aus Tod ist Leben geworden – auf das Kreuz folgte die Auferstehung – und schließlich die Gabe von Gottes Geist an seine Gemeinde, dass sie Kirche sein konnte.

Vorhin haben wir in der Schriftlesung folgende Worte gehört: *Du sollst einen Vorhang machen aus blauem und rotem Purpur.*

Der prächtige Vorhang trennte das Heiligtum vom Allerheiligsten, von der Bundeslade.

Wenn die Bundeslade getragen wurde, dann sollte eine blaue Decke darüber gebreitet sein.

Und so ist **die Farbe Blau** eine zweite wichtige Farbe des Glaubens.

Auf dem Vorhang des Stiftszeltes – ebenso wie auf dem späteren Vorhang im Jerusalemer Tempel, auf diesem blau-roten Vorhang waren Cherubim eingewebt – Bilder der himmlischen Wesen, die sich unmittelbar bei Gott aufhalten. Die Cherubim sind die obersten Engelwesen, die die Bibel kennt. Sie halten sich direkt an Gottes Thron auf.

Der Vorhang ist rot und blau – er trennt den Bereich des Menschen, den roten Bereich des Erdenlebens vom blauen Bereich des himmlischen Thronsaales.

Blau ist die Farbe des Himmels, die Farbe Gottes. Es ist auch die Farbe des Wassers, das nach alter Vorstellung die Erdscheibe von allen Seiten, auch von oben, umfließt. Das Firmament, der Schöpfer ausspannt bewahrt uns vor der chaotischen Gewalt des Wassers.

Vom Blau des Himmels werden wir nach der Predigt singen.

Ist ihnen das schon einmal aufgefallen? - Es gibt kein Blaues Kanzeltuch! Das liegt daran, dass in der katholischen Kirche blau für die Muttergottes reserviert ist. Bei uns aber steht Christus im Zentrum, deshalb spielt das Blau in evangelischen Kirchen liturgisch keine Rolle.

Vergoldete Säulen halten den Vorhang vor dem Allerheiligsten – Gold, der Glanz des Lichtes und der Sonne, ein Glanz, den man nicht aushält ... von diesem Lichtglanz ist Gott umgeben in seiner Herrlichkeit. – Deshalb wird **die Farbe Gold** als Blattgold auf Ikonen nur dort verwendet, wo die Heiligkeit einer Person angezeigt werden soll. Auch Gold ist eine wichtige Farbe des Glaubens.

Wir haben sie bereits besungen, die güldene Sonne, die das Leben hervorbringt und die Finsternis vertreibt, in der nichts Lebendiges ist und sein kann.

Für den strahlenden Glanz Gottes steht auch **die Farbe Weiß**. Sie ziert unsere Kanzeln und Altäre nur an den Christusfesten, an Ostern, Weihnachten, Himmelfahrt. Aber es ist auch die Farbe der Taufe und des Abendmahls – der Momente der größten Nähe Jesu zu seiner Gemeinde.

Noch einmal möchte ich zurück zu den Farben Rot und Blau – Rot, der Bereich des Irdischen, Menschlichen und Blau, der Bereich der Himmel über denen Gott thront. – Rot sind unsere Gefühle und Leidenschaften – Rot ist das Leben, das immer gefährdet ist, sich von Gott zu entfernen.

Wenn das Rot die Absonderung von Gott ist, die Sünde, so kann es seinerseits nur durch das Rot des Blutes aus Jesu Wunden wieder reingewaschen werden. – Die Sünde wird durch Christi Vergebung gewaschen.

Wenn Rot und Blau zueinanderfinden, dann tritt der Mensch, der sich von Gott entfernt hat in Buße vor Gott hin, bereit zur Umkehr. Das ist etwas, was immer wieder geschehen soll in unserem Leben. Deshalb haben wir die Zeiten, in denen wir uns besonders vorbereiten, in denen wir in uns gehen und fasten. Es sind die violetten Zeiten in der Passionszeit als Vorbereitung auf das Osterfest des Auferstehens und im Advent als Vorbereitung auf die Ankunft des Kindes.

In Passions- und Adventszeit schmücken wir Kanzel und Altar mit **der Farbe Violett**, die übrigens auch die Farbe der protestantischen Kirche ist.

Bußzeiten sind keine Trauerzeiten, sie sollten als Freudenzeiten von uns verstanden und gelebt werden. Wir haben doch diese wunderbare Chance, vor Gott zu treten und um Vergebung zu bitten. Wir haben einen barmherzigen Gott, der in Christus und durch den Geist die Menschen wieder aus der Vereinzelung und Entfremdung, aus dem, was das alte Wort Sünde meint, herausholt.

Die violetten Zeiten – es sind die Zeiten, in denen Rot und Blau, Erdenleben und Himmelgüte zusammenfinden. Passionszeit und Advent, es sind Zeiten der besonderen Besinnung, Einkehr und Vorbereitung, die uns Kraft schenken können für alle anderen Zeiten.

Es fehlt nach Rot, Blau, Gold/Weiß und Violett noch eine Farbe des Glaubens. Sie ist gerade auch am heutigen Sonntag in der Kirche zu sehen. Es ist **die Farbe Grün**.

Im Grün dürfen wir erkennen, was Gott für uns will: Wachstum und Leben! Propheten, wie Jesaja, Hesekiel, Joel verkünden, dass Israel wieder blühen und grünen wird. Jesus benutzt oft Bilder von Pflanzen in seinen Gleichnissen: Den Rebstock, den Feigenbaum, die Saat.

Mir fallen aber bei der Farbe Grün sofort die Psalmen ein:

Psalm 1: der Baum gepflanzt an den Wasserbächen.

Ich denke an Psalm 92:

*Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum,
er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon.*

*Die gepflanzt sind im Hause des Herrn,
werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen.*

*Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch
sein, dass sie verkündigen,*

wie der Herr es recht macht;

er ist mein Fels, und kein Unrecht ist an ihm.

Ich denke aber auch an Psalm 103:

Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras,

er blüht wie eine Blume auf dem Felde;

wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da.

Unser Leben ist grün, lebendig, im Wachstum begriffen – äußerlich und innerlich sind wir Wesen, die wachsen, sich entwickeln. Im Idealfall wachsen wir zu Gott hin. Doch auch, dass das Grüne gelb wird, gehört zu unserem Leben. Dass wir welken und vergehen.

Grün, Violett, Rot und Blau, Weiß und Gold.

Farben des Glaubens. Jahrtausendealte Symbole sind sie.

In den Farben wird der Glaube lebendig.

Und wer sie nicht sehen kann, der kennt doch auch ihre Stimmungen, das, wofür sie stehen:

Rot für Leben, Lust und Leidenschaft, Rot für Jesu Wunden.

Blau für die Sphäre Gottes über allen Himmeln.

Gold und Weiß für den Lichtglanz von Gottes Herrlichkeit, für Christus, das Licht der Welt.

Violett für Zeiten der Einkehr und Buße – Chancen der Befreiung aus dem falschen Leben.

Grün schließlich die Lebenskraft, die uns der Schöpfer schenkt.

Wie mühsam war es in alten Zeiten, diese Farben herzustellen:

Karmesin wurde von Läusen gewonnen, die auf Eichen leben.

Purpur von Meeresschnecken war eine seltene Kostbarkeit.

Blau wurde pflanzlich aus Waid oder Indigo gewonnen.

Mineralien wie der eisenhaltige Ocker wurden zum Färben benutzt.

In Ludwigshafen kann man aber nicht über Farben sprechen, ohne an die synthetischen Farben und das Anillin zu denken.

Ohne Alizarin, Methylenblau und synthetisches Indigo, ohne Indanthren wäre unsere Stadt nicht hier und wir würden nicht hier sitzen. Am Anfang des 150jährigen Erfolges der BASF stehen die synthetischen Farbstoffe. Und vor vierzig Jahren noch konnte man im Hemshof, in der Stadt der Farben, in der Arbeiterkolonie jeden Tag einen andersfarbigen Staub von den Fenstersimsen wischen. Heute ist die Farbenproduktion der BASF vorbei und die Werke mit ihren Reaktoren sind an Fremdfirmen abgegeben worden. Die Arbeiter, die die Kessel haben säubern müssen, kennen auch die andere Seite der Chemie. Und wer kleine Kinder hat, der weiß heute hoffentlich, dass quietschbunte Kunststoffspielsachen oft Giftstoffe enthalten.

Keine Frage aber, die industrielle Herstellung künstlicher Farben hat unser Leben bunter gemacht. Menschen lieben Farben – denn Farben sind eine ganz eigene Sprache. Die Farben, die ich für meine Kleidung wähle, erzählen etwas über mich. In der Symbolsprache der Farben können wir aber auch unseren Glauben fassen. Und das seit tausenden von Jahren.

Amen.